



Ende des dualen Systems als Vorbild?

Ein Vergleich der niederländischen mit der deutschen Gesundheitsreform

Am 1. Januar letzten Jahres trat in den Niederlanden ein neues Krankenversicherungssystem in Kraft. Das bisherige duale Modell aus gesetzlichem und privatem Bereich gehört seitdem der Vergangenheit an. Von Politikern der großen Koalition wurde die niederländische Reform als wegweisend für die zukunftsfähige Umgestaltung des deutschen Gesundheitswesens gelobt. Doch ist es tatsächlich eine geeignete Vorlage?

Auf den ersten Blick scheint es, als könne die niederländische Reform aus Sicht der Bundesregierung Vorbildfunktion für Deutschland haben: Denn in den Niederlanden besteht Versicherungspflicht und zur Finanzierung werden nicht nur Lohneinkommen, sondern auch Miet- und Zinseinnahmen herangezogen. Damit enthält das niederländische System zwei zentrale Elemente des SPD-Bürgerversicherungsmodells. Doch es birgt auch einige Punkte, die an das CDU-Pauschalprämienmodell erinnern. So wird beispielsweise neben einkommensabhängigen Beiträgen auch eine Pauschale erhoben, die unabhängig vom Einkommen ist. Damit erschien das niederländische Modell zunächst als ideale Blaupause, um die extrem divergierenden Vorstellungen der Koalitionspartner in Einklang zu bringen.

Und tatsächlich finden sich im Wettbewerbsstärkungsgesetz (GKV-WSG) einige Punkte, die eine Annäherung an das niederländische System zur Folge haben. Der Gesundheitsfonds, der in Deutschland Anfang 2009 starten soll, wurde in den Niederlanden bereits letztes Jahr eingeführt. Seitdem werden dort Beiträge, Kopfpauschalen und Steuermittel in einem großen Pool gesammelt.

Doch in anderen Bereichen wird in Deutschland durch das neue Gesetz lediglich ein Zu-



Fotos: pixelio.de

Was blüht den deutschen Zahnärzten? Viele befürchten eine stärkere staatliche Reglementierung.

stand erreicht, der an das niederländische Gesundheitssystem vor der Reform erinnert. Ein Beispiel: Die Wahltarife, die den deutschen gesetzlichen Kassen seit dem 1. April in verstärktem Maß zur Verfügung stehen, existieren in unserem Nachbarland bereits seit vielen Jahren. Und durch den Eingriff in die Vertragsautonomie der privaten Krankenversicherung – zum Beispiel durch die Einführung des Basistarifs – erlangen sie gewisse Ähnlichkeiten mit den ehemaligen niederländischen PKV-Unternehmen: Auch sie waren vielen gesetzlichen Regelungen unterworfen.

Zunehmende Angleichung von PKV und GKV

Das GKV-WSG verändert nicht nur die PKV. Auch die GKV ist gravierenden Änderungen unterworfen. Es werden Elemente eingeführt, die den Wettbewerb stärken sollen, jedoch gleichzeitig das Solidarprinzip der GKV infrage stellen. Dazu zählen mehr Wahlfreiheiten durch neue Kassentarife wie Selbstbehalte und Beitragsrückerstattung. Hierdurch wird das bislang kollektiv versicherte Krankheitsrisiko stärker individualisiert.

Mit der Einführung einiger Wettbewerbselemente in die GKV und den verstärkten staatlichen Eingriffen in die PKV hat das deutsche



Gesundheitswesen einen Weg eingeschlagen, der mit dem niederländischen durchaus vergleichbar ist: PKV und GKV werden sich immer ähnlicher. Allerdings hat die Bundesregierung den letzten Schritt – die Beendigung des dualen Systems – vorerst noch nicht gewagt.

Neben der Verschmelzung von privater und gesetzlicher Krankenversicherung war die Einführung weiterer Wahltarife für die Versicherten die wichtigste Neuerung des niederländischen Systems. Vor allem die neuen Gruppenverträge sind für viele Niederländer interessant. Arbeitgeber, aber auch Sportvereine und andere Zusammenschlüsse können mit den Krankenkassen günstige Konditionen aushandeln. Der Wettbewerb hat eine Fusionswelle in Gang gesetzt, die dazu führte, dass sechs Unternehmen den Markt unter sich aufteilen. Sie haben 90 Prozent der Versicherten unter Vertrag und verfügen damit über eine enorme Verhandlungsmacht gegenüber den Ärzten und Zahnärzten.

Nicht zuletzt aufgrund attraktiver Angebote hat die Gesundheitsreform in den Niederlanden – anders als in Deutschland – wenig Widerstand hervorgerufen. „Eine Reihe von Interessengruppen unterstützte das neue Krankenversicherungsgesetz“, erklärt Stefan Greß von der Universität Duisburg-Essen. Er hat sich intensiv mit der Reform beschäftigt und kommt zu dem Ergebnis, dass die Voraussetzungen für eine radikale Reform in den Niederlanden deutlich günstiger waren als in Deutschland. Deshalb konnten grundlegende Veränderungen weitgehend reibungslos realisiert werden.

Zahnbehandlung privat versichert

Ein Bereich, in dem sich durch die niederländische Reform nichts geändert hat, ist die Zahnheilkunde. Wie bisher deckt die Krankenversicherung die Kosten für Zahnbehandlungen – mit Ausnahme von Kieferorthopädie und Totalprothesen – nicht ab. Doch die Niederländer sind es gewohnt, diese Lücke in der Versorgung durch Eigeninitiative zu kompensieren: Rund 95 Prozent der Bevölkerung hatten bereits vor der Reform eine private Zusatzversicherung, meistens für Physiotherapie und Zahnbehandlung.



Zahnärzte im Kampf gegen Windmühlen? Die niederländische Reform hat zu mächtigen Versicherungsunternehmen geführt.

Die „zm“ berichteten in der Ausgabe vom 16. März, die niederländischen Zahnärzte seien mit der Reform durchaus zufrieden. Bei denjenigen, die direkte Verträge mit den Versicherungen abgeschlossen hatten, soll es allerdings Probleme mit der Abrechnung gegeben haben. Die überwiegend positive Einstellung der Zahnärzte zum Gesundheitssystem könnte sich jedoch ändern, wenn ein Regierungsplan tatsächlich in die Tat umgesetzt wird: Kieferorthopädische Leistungen sollen in den nächsten Jahren um 30 Prozent gekürzt werden. Dies war eine der ersten Ankündigungen des neuen Gesundheitsministers Abraham Klink. Nachdem die liberale Partei des vorherigen Ministers Hans Hoogervorst im Zuge der Parlamentswahl im vergangenen Jahr aus der Regierung gefallen ist, übernahm der Christdemokrat Klink Ende Februar die Führung des Ministeriums. Und kurz nach Amtsantritt hat er eine weitere Änderung in Aussicht gestellt. So sollen die Kassen die Kosten für Vorsorgeuntersuchungen in der Zahnmedizin übernehmen. Einige Zahnärzte sehen darin eine Entwicklung Richtung Staatsmedizin. Und damit hätte man wieder eine Parallele zur deutschen Gesundheitsreform.

Für eine abschließende Beurteilung der niederländischen Reform ist es zu früh. Die niederländische Zahnärzteorganisation NMT hat eine Studie in Auftrag gegeben, die im Sommer veröffentlicht werden soll. Das Bayerische Zahnärzteblatt wird die Leser über die Ergebnisse dieser Untersuchung und andere neue Bewertungen auf dem Laufenden halten.

Tobias Horner